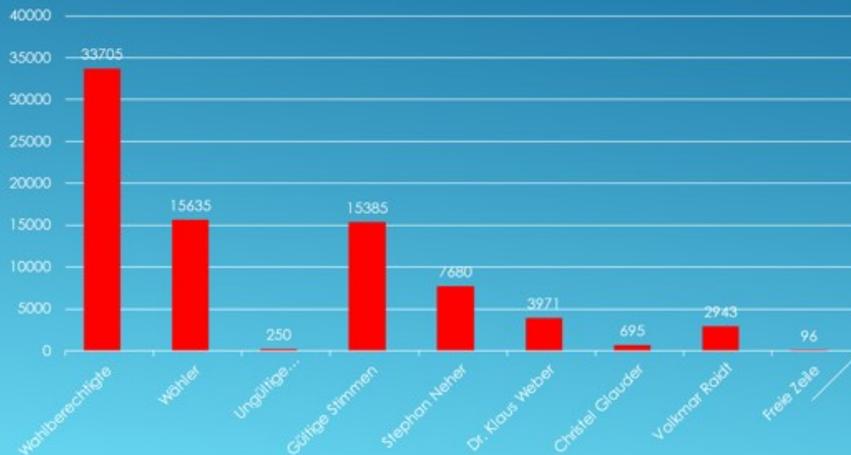


Folien zur OB-Wahl (Karl Schneiderhan)

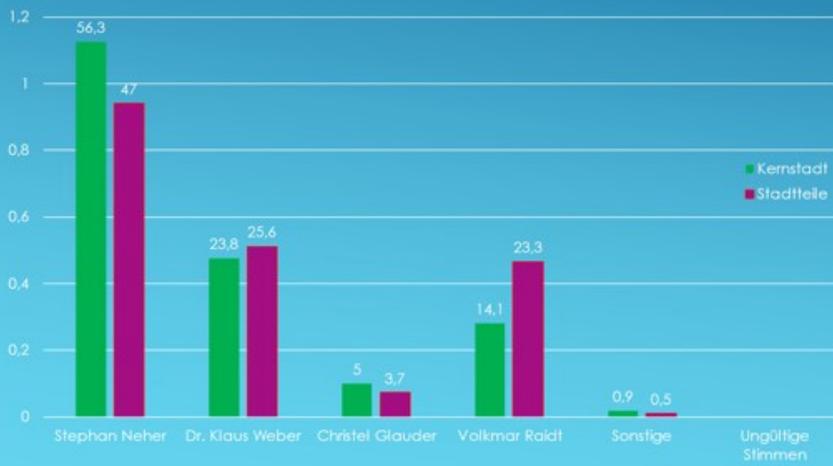
AUSGANGSLAGE BEI DER OB-WAHL 2024 IN ROTTENBURG

- **Bilanz:** Zahlreiche Projekte in Kernstadt und Stadtteilen wurden verwirklicht bzw. sind in Planung, u. a. Kindertagesstätten, Schulen, Hallen, Stadtbibliothek, vhs/Musikschule, Feuerwehnhäuser, Hospitalstiftung oder Integration Flüchtlinge.
- **Bewerberlage:** Stelleninhaber sowie 3 weitere Bewerber/in stellten sich zur Wahl, einer führte gar keinen Wahlkampf. Zudem wurde in der Bürgerschaft diskutiert, inwieweit die drei Mitbewerber/in dem Anforderungsprofil des Amtes genügen.
- **Unterstützung von Parteien und Bürgerschaft:** Innerhalb der Bürgerschaft zwei Lager; CDU sowie SPD und Grüne unterstützen Wiederwahl des Stelleninhabers; Mitbewerber sind auf ihre Unterstützerkreise angewiesen.
- **Themen:** Kaum Diskurs über Sachthemen, jedoch Nachwirkungen Bürgerentscheide (Gewerbegebiet, Schlachthof), Windkraft oder künftige Nutzung Jeckel-Areal mit Vermarktung Bischofsstadt; Beherrschend waren Fragen um Beteiligung, Transparenz und Kommunikationsstil; Antistimmung gegen Verwaltungsspitze und Gemeinderat.

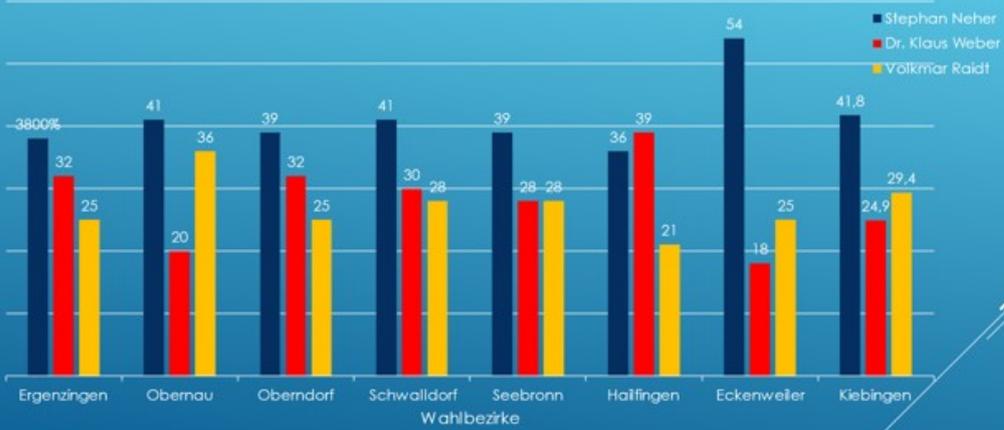
1. WAHLGANG OB-WAHL ROTTENBURG AM 17.03.2024 - ABGEBEBENE STIMMEN IN ABSOLUTEN ZAHLEN -



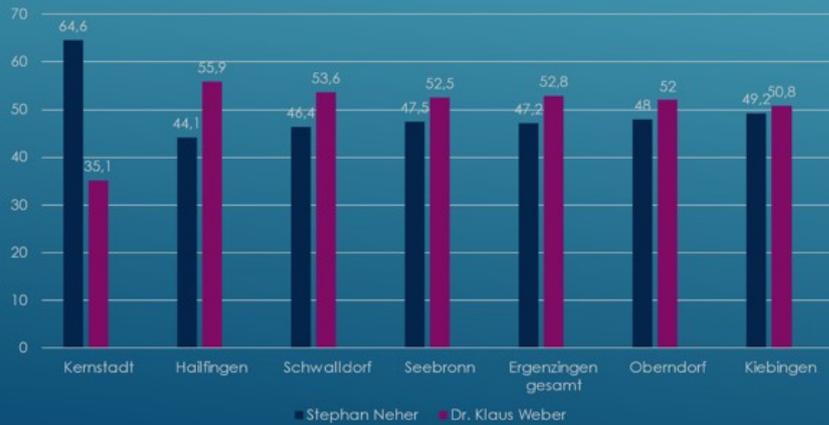
OB-WAHL ROTTENBURG 2024 - ERGEBNIS 1. WAHLGANG NACH KERNSTADT UND STADTEILE



OB-WAHL ROTTENBURG - 1. WAHLGANG HOCHBURGEN VON KLAUS WEBER UND VOLKMAR RAIDT



AUSGEWÄHLTE ERGEBNISSE OB-STICHAHL ROTTENBURG - HOCHBURGEN KLAUS WEBER -



WAHLENTSCHEIDENDE EINFLUSSFAKTOREN BEI DER OB-WAHL

Warum zwei Wahlgänge? Wie erklären sich die Stimmenanteile?

- ▶ Vertrauensverlust und Antistimmung gegenüber Verwaltungsspitze und Gemeinderat trotz zahlreicher Beteiligungsformate; Ausdruck von Protest und Unzufriedenheit: Kommunikations- und Umgangsstil!
- ▶ Nicht primär inhaltliche Auseinandersetzungen, aber Nachwirkungen zu Kontroversen um Gewerbegebiet, Schlachthof, Windkraft und Nutzung Jeckel -Areal;
- ▶ Empfehlung von SPD und Grüne („Alle unter einer Decke“, fehlende Opposition; warum keine/n eigene/n Kandidaten/in gem. Verfassungsauftrag nach Art. 21 GG);
- ▶ Qualifikation der Mitbewerber hinsichtlich des Anforderungsprofils an die Aufgabe, insb. bei der Stichwahl (Mehrheit der Stimmen = Mehrheit der Zustimmung?);
- ▶ Wechselstimmung nach 16 Jahren Amtszeit;
- ▶ Gefühlte Benachteiligung einzelner Stadtteile; (bei den Stadtteilen gab es im Prinzip zwei Lager; Was sind die Gründe dafür?
- ▶ Geringere Wahlbeteiligung bei der Stichwahl (in Stadtteilen a. 800 weniger, doppelt so viele wie in der Kernstadt) und 189 ungültige Stimmen (diese werden nicht mitgezählt).